Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 37

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 37 — 1924 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 13. September

Meine Mutter.

Meine Mutter ist so still geworden,
Geht an mir so fremd vorbei,
Und ich kann mit ihr nicht reden,
Grüß' sie zaghaft nur und scheu.

Sorgen haben meiner lieben Mutter
Früh gebleicht das volle Haar,
Heute doch erschrak ich sichtlich,
Nun es weiß geworden war.

Doch wie ehedem geht sie im Hause
Ihrer Arbeit schweigend nach,
Nur zuweilen hör' ein leises Schluchzen
Dringen ich in mein Gemach.

Meine Mutter ist so still geworden,
Scheu geh' ich an ihr vorbei;
Nimmer kann ich sie doch fragen,
Was ihr widerfahren sei.

Emil Radelfinger.

Vom 12. September an wird ein 5% Anleihen des Bundes zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, das der Konversion oder der Rückzahlung des am 30. September fällig werdenden IX. Mobilisationsanleihens im ursprünglichen Betrage von Fr. 100 Millionen dient. Da das neue Anleihen nur im Umfang von 80 Millionen ausgegeben wird, liegt eine Amortisation der Bundesschuld im Betrage von 20 Millionen vor. Die Rückzahlung der vorerwähnten 20 Millionen stellt nicht den Gesamtbetrag der während der letzten Jahre vorgenommenen Amortisationen dar. Perioden günstiger Kursverhältnisse sind vom Bunde benützt worden, um auf dem amerikanischen Markte eine bedeutende Anzahl von Titeln der höher verzinslichen eigenen Amerikaanleihen zurückzukaufen. Die vertragsmäßigen und freiwilligen Rückkäufe von Obligationen der 5½% Anleihe von 1919 und 8% Anleihe von 1920 belaufen sich auf zirka 14 Millionen Dollar oder ungefähr 70 Millionen Schweizerfranken. Diese Tatsache, zusammen mit der Zusage des Bundes, die Titel des 5% Anleihens von 1924 jederzeit zur Zahlung der Kriegssteuern zum Emissionskurs anzunehmen, dürfte der neuen Konversionsanleihe eine gute Aufnahme sichern, um so mehr, als sich beim Emissionskurs von 96% und einer Laufzeit von zirka 10 Jahren eine Rendite von zirka 5½% ergibt.

Die Herbstsession der eidgenössischen Räte beginnt am 29. September. Im Nationalrat dürfte zuerst das Militärstrafgesetzbuch an die Reihe kommen, das der Ständerat schon 1922 durchberaten und genehmigt hat. Auch dürfte mit dem Automobilgesetz begonnen werden, das der Ständerat ebenfalls schon durchberaten hat. Weitere wichtige Geschäfte sind: die neue Truppenordnung, die Verwendung der Benzinzölle und die Sicherung der Getreideversorgung des Landes. Im Ständerat dürfte in erster Linie das Zollgesetz an die Reihe kommen, das der Nationalrat wohl erst in der Dezembersession wird behandeln können. —

Der Bundesrat ordnet an den vom 20. bis 25. April 1925 in Paris stattfindenden internationalen Kongreß für Militär-Medizin und -Apothekerwesen als schweizerische Delegierte ab die Herren Oberst Karl Hauser, Oberfeldarzt, als Chef der Delegation; Oberst Julius Thomann, Armeeapotheker, und drei Offiziere des Sanitätsdienstes, die später ernannt werden. —

Der Bundesrat wählte zum Waffenkontrolleur der 3. Division J. Sunier, von Nods, Bern, bisher Waffenkontrolleur 1. Klasse der eidgenössischen Waffenfabrik. —

Der Bundesrat erläßt ein Kreisschreiben an die Kantonsregierungen zuhanden der kantonalen Aufsichtsbehörden für das Handelsregister betreffend die vorsorglichen Maßnahmen zur Sicherung des Bezuges der Kriegssteuer. —

Der neue Obstspritpreis ist vom Bundesrat auf 140 Franken per Hektoliter festgesetzt worden, entgegen dem Antrag des Finanzdepartementes, der auf 137 Franken lautete. —

Wie erinnerlich, hat der Bundesrat dem Parlament vorgeschlagen, die eidgenössische Baudirektion künftig dem Finanzdepartement, das statistische Bureau und das Amt für Maß und Gewicht dagegen dem Departement des Innern zuzuteilen. Der Nationalrat, dem die Erstbehandlung zustand, wollte indessen auf den Vorschlag nicht völlig eintreten. In seiner Montagssitzung beschloß nun der Bundesrat, trotzdem an seinem Antrag festzuhalten. —

Das eidgenössische Militärdepartement hat verfügt, daß die nach Artikel 124 der Militärorganisation und Artikel 3 der „Verordnung über das Schießwesen außer Dienst“ vorgeschriebenen besondern Schießkurse ohne Sold wie folgt organisiert werden: 1. Als Schießkurse für Schießpflichtige, welche zu den Schießübungen überhaupt nicht erscheinen oder ohne zwingenden Grund begonnene obligatorische Uebungen nicht zu Ende schießen. Diese Kurse werden unter der Leitung der Kreisinstruktoren auf den Waffenplätzen durchgeführt und dauern drei Tage. 2. Als Schießkurse für Verbliebene, in welche Schießpflichtige einberufen werden, welche die vorgeschriebenen obligatorischen Uebungen geschossen, aber aus irgend einem Grunde die vorgeschriebenen Mindestleistungen nicht erreicht haben. Diese Kurse werden unter der Leitung der Schießoffiziere auf den gewöhnlichen Schießplätzen durchgeführt und sind eintägig. —

Das neue eidgenössische Postverkehrsgesetz ist von der Redaktionskommission redaktionell bereinigt worden, so daß die Schlußabstimmung in der Septembersession erfolgen kann. Die zugehörige Vollziehungsverordnung ist in Ausarbeitung und kann das Gesetz, sofern kein Referendum dagegen ergriffen wird, auf 1. April 1925 in Kraft treten. —

Das eidgenössische Politische Departement bewilligte im Jahre 1923 von 4390 bei seiner innerpolitischen Abteilung eingegangenen Einbürgerungsgesuchen 2803 (1922: 1918), die sich auf 7165 Personen erstrecken. 1027 Bewilligungen erfolgten unentgeltlich. —

Während die Eidgenossenschaft offiziell den Teuerungsindex von 70% aufstellt, gefallen sich die eidgenössischen Regiebetriebe noch immer in einer hundertprozentigen und darüber gehenden Teuerung. Sie erheben also eigentliche Verkehrssteuern trotz anerkanntermaßen bedeutender Verschlechterung des Betriebes. Fachleute schätzen die aus den Bundesbahnen fließenden Verkehrssteuern auf ca. 150 Millionen, jene aus Post, Telegraph und Telephon auf ca. 100 Millionen, zusammen also ca. 200—250 Millionen Franken jährlich. —

Bekanntlich hat der Bundesrat den Kantonen pro 1923 einen Beitrag von 20 Rappen pro Kopf der Bevölkerung als Ersatz für das ausgefallene Alkoholzehntel aus allgemeinen Bundesmitteln zugesprochen, unter der Bedingung, daß die Kantone aus dem Anteil pro 1924 20 Rp. pro Kopf zur Bekämpfung des Alkoholismus verwenden. Für das Jahr 1924 ist ein Beitrag von 20 Rappen bereits garantiert, man hofft aber, daß ein solcher von 50 Rp. aus den Erträgnissen des Alkoholmonopols ausbezahlt werden kann. —

Das eidgenössische Politische Departement hat vom schweizerischen Generalkonsulat in Shanghai ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten: „Der Bürgerkrieg zwischen den Provinzen Kiangsu und Tschekiang bildet für die ausländischen Niederlassungen in Shanghai

keine unmittelbare Gefahr; 21 Kriegsschiffe liegen im Hafen vor Anker." —

Die Manöver der I. Division sind im vollen Gange. Am Montag morgens überschritten beide Parteien ihre Vorpostenlinien. Echallens, das im Mittelpunkte der militärischen Ereignisse steht, bildet das Stelldichein für Stäbe und Schiedsrichter. Auch Bundesrat Scheurer und eine Reihe höherer Offiziere weilen hier. —

Während der ganzen Dauer des Wiederholungskurses der II. Division wird die Feldpost amtieren. Das Publikum wird ersucht, die Feldpostsendungen sehr gut zu verpacken und ganz besonders dieselben mit einer genauen Adresse (Grad und Truppenkörper) zu versehen. Der Bestimmungsort soll nicht angegeben, sondern durch „Feldpost" ersetzt sein. Um Verspätungen und Verlusten vorzubeugen, müssen die Adressen mit Tinte auf der Sendung selbst geschrieben sein (keine fliegenden oder aufgeklebten Adressen). Der Gebrauch von Wäschesäckchen wird empfohlen. Sendungen mit flüssigem Inhalt werden nicht befördert. —

Das eidgen. Postdepartement unterbreitet dem Bundesrat den Antrag, das Auslandsporto für Briefe auf den 1. Oktober von 40 auf 30 Rappen herabzusetzen. —

Die Arbeitslosigkeit geht in der Schweiz beständig zurück. Ende Juni betrug die Zahl der gänzlich und teilweise Arbeitslosen noch 13,881, wovon 3000 ungelernte Arbeiter sind. Ende Juni 1923 betrug die entsprechende Ziffer 39,168, Ende Juni 1922 90,085 und Ende Juni 1921 134,687. —

Zwischen der Schweiz und Bulgarien kam durch Notenaustausch eine Vereinbarung zustande, durch die sich die beiden Länder die Meistbegünstigung für die gegenseitigen Handelsbeziehungen zusichern. Ausgenommen sind Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen in Bezug auf die sich jeder Teil freie Hand vorbehält.

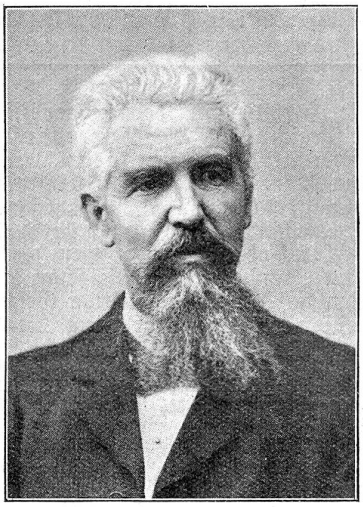
† Herr und Frau Dr. med. J. Stähli-Hauser in Schüpfen.

Sonntag den 3. August ist Herr Dr. J. Stähli-Hauser seiner Gattin im Tode gefolgt.

Vor einem Jahre hat das Ehepaar in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit gefeiert. Es zog sie damals hinauf auf eine schöne Höhe des Bernerlandes; sie wollten noch einmal Ausschau halten über die schöne Erdenheimat. Wie sich da vor ihren Augen die ernteschweren Fluren im milden Sonnenlichte des Hochsommerstages dehnten, so lag vor ihrer rückschauenden Seele ihr Leben: Früchteschwer das mit Ernst und Fleiß bebaute Arbeitsfeld, silberglänzenden Flußbändern gleich die leuchtende Spur edler Taten.

Sie haben wohl damals von der Höhe des Gurtens hinübergeblickt zu den waldreichen Höhen und sonnigen Weiten des Frienisberges. Dort drüben, in Schüpfen, lag ihr Jugendland, ihr Wirkungskreis, ihre Heimat.

Wohl ist der Helveter Stähli nach gründlichen Studien in Bern nach Jena gezogen, hat der junge Arzt sein Wis-



† Dr. med. J. Stähli-Hauser.

sen vertieft in den Spitälern von Prag und Wien, doch es trieb ihn zurück, um in seiner Heimat zu wirken.

Ein halbes Jahrhundert lang war er in unseren Dörfern und Höfen Helfer und Retter in Tagen der Krankheit. Jahrzehntelang stellte er sein reiches Wissen und seine unermüdliche Arbeitskraft in den Dienst der Gemeinde, als Gemeinde- und Sekundarschulkommissionspräsident. Er war lange Zeit Vertreter unseres Bezirkes im Großen Rat und Vorsitzender zahlreicher gemeinnütziger Institutionen.

Während der geschätzte Arzt, der vielseitig beanspruchte Mann, im Gewoge

† Frau Stähli-Hauser.

des öffentlichen Lebens wirkte, waltete an seiner Seite die Gattin in edler Einfachheit und stiller Würde. Ihr reiches Gemüt, ihr sonniges Wesen, schufen dem Gatten eine Häuslichkeit, die ihm zum Ruheort und zum Quell neuer Schaffenskraft wurde. Für Kummer und Not der Mitmenschen hatte ihre Herzensgüte weiten Raum. Wie manches Leid suchte sie in aller Stille zu lindern, wie manche Sorge zu bannen. Gutes tun war ihr Bedürfnis, wie die Erfüllung ihrer Pflichten als Gattin und Mutter.

Den letzten Frühling durfte das greise Ehepaar noch schauen, als aber im März Vater Stähli an der Bahre seiner treuen Lebensgefährtin stand, da fühlte er, daß der Abend sank und die Nacht hereinbrach. Ob auch die sorgende Liebe seiner Angehörigen ihn umgab, er folgte seiner Gattin gerne.

Nun sind sie dem Kreise der Angehörigen entschwunden, bald wird das fallende Laub um ihre Grabhügel spielen, doch der Segen ihrer Treue wird ihre Lieben umgeben und sie geleiten als stiller Weggefährte.

Ihr Andenken wird in Ehre bleiben!

Der Große Rat beginnt seine diesjährige ordentliche Herbstsession Montag den 15. September. Die Traktandenliste zeigt, daß viel Arbeit auf den Rat wartet. Zur Beratung kommt unter anderem: die Revision des Steuergesetzes, Gesetz betr. die Fortbildungsschule für Jünglinge und das hauswirtschaftliche Bildungswesen, Dekret betreffend Errichtung eines kantonalen Arbeitsamtes, Staatsverwaltungsbericht pro 1923, Bericht über die Finanzlage des Staates, Sanierung der Berner Alpenbahn. —

Vom alten Thun ist wieder ein interessantes Stück im Verschwinden begriffen. Am letzten Montag ist mit dem Abbruch des Leisthauses neben dem „Freienhof" begonnen worden, das eine bewegte Geschichte hinter sich hat. Das Haus galt als seltenes Beispiel eines großangelegten städtischen Edelsitzes aus dem 15. Jahrhundert. Eine Zeitlang gehörte es der Familie des bernischen Schultheißen von Scharnachtal, weshalb es etwa auch Scharnachtalerhof genannt wurde. Das Haus enthielt noch interessante kunsthistorische Bauteile (Oefen, von denen einer ins Historische Museum kommt, Stuck- und Kassettendecken, Getäfer usw.) trotzdem vieles schon vor Jahrzehnten entfernt worden ist. Nun muß das alte Haus einem modernen Geschäfts- und Wohnbau Platz machen.

In Burgdorf erfolgte die Gründung eines kantonal-bernischen Frauengewerbeverbandes, der die Herbeiführung gesünderer Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte der Frauengewerbe erstrebt. —

In Interlaken stahl ein 15jähriges Mädchen rechtschaffener Eltern aus der Ladenkasse einer Samenhandlung etwa 1000 Franken. Mit dem Geld unternahm es dann zusammen mit einer Freundin einen Ausflug auf die Schynigeplatte. Die beiden Mädchen vergeudeten dabei von dem entwendeten Geld 80 Franken. —

Am Sonntag wurden von Thun aus durch die Sektion Mittelschweiz des schweizerischen Aeroklub zwei Freiballonfahrten durchgeführt. Der Ballon „Blitz, unter Führung von Hauptmann Gsell und mit zwei Passagieren, lan-

dete nach dreistündiger Fahrt bei Bowil an der Eisenbahnlinie Konolfingen-Langnau. Die „Helvetia", unter der Führung von Dr. Bachmann (Thun) und mit drei Passagieren, landete nach sechsstündiger Fahrt bei Sursee. Von den verfolgenden Autos war beim „Blitz" dasjenige von Stuber (Bern) das erste an der Landungsstelle, während bei der „Helvetia" dasjenige von Flugzeugkonstrukteur Häfeli (Thun). —

Die diesjährige Bettagssteuer soll ganz zur Bekämpfung des Alkoholismus verwendet werden und zwar sind es drei Institutionen, die zu gleichen Teilen teilhaben sollen: das Blaue Kreuz und die Trinkerheilstätten Wyßhölzli und Nüchtern. —

Auf der Straße von Iseltwald nach Bönigen fand man bei Fundamentierungsarbeiten einen guterhaltenen, etwa einen Fuß langen eisernen Spieß. Möglicherweise stammt die Waffe von einem Teilnehmer an den im Mittelalter geführten Kämpfen zwischen den Oberhaslern und Unspunnern. Nach urkundlichen Ueberlieferungen mußten sich damals die besiegten Oberhasler über die Hasleregg und die Hänge der Faulhornkette in ihre Heimat verziehen. —

Letzter Tage überflogen zirka vierzig Störche das Dorf Courtetelle im Jura. Der Winter scheint also bereit vor der der Türe zu stehen, und wir haben kaum den Sommer gekannt. —

In der nächsten Zeit sollen in der Nähe von Aeschau bei Signau i. E. Pumpversuche vorgenommen werden, die über den Zusammenhang des Grundwasserstandes mit der Wasserführung der Emme Aufschluß geben sollen. Die Untersuchungen gehen zurück auf einen Streitfall der Stadt Bern mit den Wasserwerken und Grundbesitzern an der Emme. Die Stadt Bern hat bekanntlich bei Emmenmatt Wasser gefaßt und in die Stadt geleitet, worauf dann Klagen laut geworden sind, daß der Grundwasserstand sich gesenkt habe und der Emme Wasser entzogen worden sei. Zur Untersuchung dieser Verhältnisse ist nun eine Kommission bestellt worden, die auf Grund der Ergebnisse der Pumpversuche ein Gutachten ausarbeiten wird. —

In Huttwil brach im Doppelhaus des Herrn Ulrich Scheidegger und der Frau Witwe Scheidegger Feuer aus. Ein vollständiges Niederbrennen ist durch die Feuerwehr dank der vorzüglichen Hydrantenanlage, verhütet worden. Doch mußte das von sieben Familien bewohnte Haus vollständig geräumt werden. Ein mit Zündhölzchen spielender, noch nicht schulpflichtiger Knabe hat das Brandunglück heraufbeschworen. —

In den Tagen vom 8. bis 10. September fand im Rütihubelbad bei Worb der zweite vom evangelisch-reformierten Synodalrat veranstaltete Instruktionskurs für Studierende der Theologie und jüngere Mitglieder des bernischen Ministeriums statt. Vorträge wurden gehalten: Pfarrer Lörtscher, kantonaler Armeninspektor, über: „Grundsätzliches zur Versorgung und Verpflegung der Armen", Pfarrer Römer über das Werk des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins, Pfarrer Dr. Ryser über Erfahrungen aus dem praktischen Amt, Pfarrer Eymann und Lehrer Simon Gfeller über „Pfarrer und Lehrer", Fräulein Rosa Neuenschwander, städtische Fürsorgebeamtin, über die Fürsorge für die admittierte Jugend, Professor Dr. Hadorn über „Bernische Kirchen in ihrer geschichtlichen Entwicklung" (mit Lichtbildern), Taubstummenpfarrer O. Lädrach über „Seelsorge und Fürsorge an Gefangenen". Der Kurs wurde Montag den 8. ds., vormittags, eröffnet durch den Präsidenten des Synodalrates, Pfarrer Dr. E. Güder. Den Schluß des Kurses, Mittwoch den 10. ds., nachmittags, bildete eine Besichtigung der Kirche zu Worb unter der Führung des Ortspfarrers E. Mathys. Diese Kurse sollen hauptsächlich zur Einführung der jungen Theologen in die praktischen Aufgaben des Pfarramtes dienen. Der erste Kurs fand 1922 ebenfalls im Rütihubelbad statt. —

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat eine Verordnung betreffend das Anbringen von Reklameaffichen. —

Einem Bericht des Gemeinderates über den Schiedsgerichtsprozeß gegen die Unternehmung des Sulgenbachstollens, dessen Einbruch an einer Stelle eine Kostenüberschreitung von Fr. 453,000 zur Folge hatte, ist zu entnehmen, daß dieser auf die Gemeinde entfallende Mehrbetrag durch die Subventionen von Bund und Kanton aus den Arbeitslosenkrediten gedeckt werden kann. —

Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat unter ausführlicher Begründung der Notwendigkeit drei Vorlagen über Unterstützung genossenschaftlicher Bauprojekte. Es handelt sich um die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Jolimont-Muristraße, die Baugenossenschaft Neue Könizstraße und die Baugenossenschaft Bümpliz-Süd. Der Gemeinderat erklärt: „Mit diesen Leistungen können insgesamt 350 Kleinwohnungen beschafft werden, was für die nächsten Jahre eine sehr fühlbare Entspannung auf dem Wohnungsmarkt zur Folge haben wird. —

Als Lehrer an der Mädchensekundarschule Filiale Laubegg wurde gewählt Herr Ernst Zimmermann, bisher Lehrer an der Töchterhandelsschule. —

Im Alter von 63 Jahren ist der in weitern Kreisen bekannte ehemalige Buchhändler und Verleger Friedrich Semminger gestorben. —

Sobald eventuelle schöne Tage es erlauben, sollen demnächst die diesjährigen Schwimmexamen der städtischen Schulen abgehalten werden. Bereits letztes Jahr hat der Schularzt, wenn auch erfolglos, darauf aufmerksam gemacht, daß nach seiner Erfahrung, erhärtet durch zahlreiche Proteste seitens der Eltern, diese Schwimmexamen zu einem Zeitpunkt abgehalten werden, der mit Rücksicht auf die Temperatur- und Klimaverhältnisse Berns mit wenigen Ausnahmen als ein verspäteter zu bezeichnen ist. —

Eine Betrügerin beim Geldwechsel hat sich in den letzten Tagen in der Stadt Bern bemerkbar gemacht. Sie sprach in Metzgerei-, Lebensmittel- und andern Geschäften vor, um etwas zu kaufen. Zur Bezahlung übergab sie gewöhnlich eine 100-Franken-Banknote. Beim Wechseln der Note beliebte ihr gewöhnlich das Herausgeld nicht, indem sie lieber Gold oder Silber wünschte statt Noten. Nach Verschwinden der Betrügerin wurde an einem Ort ein Manko von Fr. 100 und am andern ein solches von Fr. 35 festgestellt. —

Letzter Tage wurde in Bern ein angehender Kaufmann von 19 Jahren wegen Unterschlagung im Betrage von über Fr. 1500 verhaftet. Er hatte auf zwei Listen Gelder für ein Ferienheim gesammelt, ferner von einem andern Sammler Geld abgeliefert erhalten, die eingenommenen Beträge jedoch für sich verbraucht. —

Die am 14. September in der Pfarrkirche zu Bern stattfindende Bischofsweihe Dr. Ad. Kürys, des Nachfolgers von Bischof Herzog sel., und des altkatholischen Bischofs der Tschechoslowakei, Alois Paschek, wird nach altkirchlichem feierlichen Ritus vollzogen. Die Feier schließt mit der Eidesleistung des katholischen Bischofs der Schweiz in die Hände des derzeitigen Synodepräsidenten als des Vertreters der Nationalkirche und mit seiner Amtseinsetzung. —

Ein eigenartiger Schaufenster-Einbruch wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch im Kleidergeschäft Fueter an der Marktgasse vollzogen, indem in eine Scheibe ein großes Loch eingeschnitten und die Herrenanzüge herausgeangelt wurden. —

In Bern stürzte bei einem Uebungsritt Herrn Ernst Stähli, der hier die Kavallerieaspirantenschule zu absolvieren hatte, so unglücklich mit dem Pferde, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Ins Salemspital überführt, verschied Stähli in der Nacht vom Freitag zum Samstag. Der Verunglückte ist ein Sohn des Herrn Dr. E. Stähli in Schüpfen. —

Verkehrsunfälle waren diese Woche wieder einmal an der Tagesordnung. Am Freitag fuhr ein Motorfahrer gegen einen Zweispänner-Fourgon und wurde vom Rad herabgeschleudert, sodaß er eine große Schürfwunde am Kopf erlitt. — Am selben Tag fuhren bei der Einmündung Freiburgstraße-Murtenstraße zwei Motorfahrer zusammen, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. Das eine Rad hatte im Seitenwagen vier Personen. — Am 28. August fuhr ein Motorradfahrer in eine Pferdedroschke. Er erlitt eine Schädelfraktur. Das Pferd trug ziemlich schwere Schürfungen davon. — Zu diesen Unglücken kommen verschiedene andere Unfälle, die mehr oder weniger glücklich verliefen. —

Am Donnerstag geriet ein Knabe unter ein Auto. Der Wagen wollte in ziemlich rascher Fahrt zwischen einem haltenden Postlastwagen und einem Pferdefuhrwerk durchfahren, als der

Knabe hinter dem Fuhrwerk hervorgesprungen kam. Er erlitt schwere Verletzungen. —

Kleine Chronik

Schweizerland.

Prof. Dr. Huber, das schweizerische Mitglied des Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag, ist für die Zeit von 1925 bis 1927 zum Präsidenten des Gerichthofes gewählt worden. Vizepräsident ist Weiß (Frankreich). Der Vorgänger auf dem Präsidentensitz ist Loder (Niederlande). —

Der internationale Mittelstandskongreß in Interlaken hinterließ bei allen Teilnehmern einen befriedigenden Eindruck, besonders die vorsorgliche Führung des Vizepräsidenten des Kongresses, Herrn Nationalrat Kurer, fand volle Anerkennung. Beschlossen wurde der Kongreß mit einem Ausflug auf das Jungfraujoch, bei welchem das Wetter über alle Erwartungen günstig war. —

Das internationale Friedensbureau, das über 30 Jahre lang in Bern am Kanonenweg tätig war, wird nun auch nach Genf übersiedeln. In den letzten Jahren hatte das Bureau mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, hauptsächlich deshalb, weil ihm die Subvention von 100,000 Franken aus der Carnegiestiftung ohne jeden Grund entzogen worden ist. —

Von der Heimatwoche im Turbachtal.

Die Heimatwoche im Turbachtal (7. bis 10. August) bot 70 Lehrern und Lehrerinnen Gelegenheit, das Wirken und Schaffen einer Gruppe von lieben Menschen kennen zu lernen. Pfarrer O. Lauterburg in Saanen hat mit den Lehrern des Saanenlandes die Gedanken der Volkshochschule und des Gemeindehauses verwirklicht. Von den Konfirmandenvereinigungen, die zu schlichten Volksfeiern geworden sind, geht eine Welle echten geistigen Lebens aus. Die Anregungen werden in einem Bund der Heimatfreunde in die Tat umgesetzt. Alles was gesund und erhaltenswert ist im Volksleben und in der Volkssitte, soll gepflegt werden. Die Pflege des Volksgesanges steht obenan. In einem Jugendhilfsbund wird der Verwilderung der Jugend durch Heranziehung zu sozialer Arbeit entgegengearbeitet. Lesestuben, die vorbildlich ausgestattet sind, helfen mit zur Beseelung des Lebens in der Heimat.

Anläßlich der Heimatwoche wurde der beachtenswerte Versuch gemacht, die uralten Bergfeste oder Bergdorfeten, zu veredlen, indem an einem herrlichen Sonntage die Kursteilnehmer mit ihren Freunden aus dem ganzen Ländchen sich zu einer stattlichen Gemeinde von wohl 300 Leuten auf der herrlich gelegenen Alp Windspillen vereinigten.

Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache von Dr. Fritz Wartenweiler aus Frauenfeld über „Meine Erzieher", die infolge ihrer schlichten Volkstümlichkeit und ihrer erzieherischen Kraft ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Mit Gesängen, Spielen und Volkstänzen war die Feier umrahmt. Da war nichts von jenem Allerweltsgetriebe zu bemerken, das sonst unsere besten Feste verderbt. Alles war reine und ungetrübte Freude. Unser Bildchen zeigt den muntern Reigen von Jung und Alt, Einheimischen und Gästen. —

Der Schweizerische Verein für Pilzkunde,

Sektion Bern, veranstaltet auch dieses Jahr in Bern eine Pilz-Ausstellung, und zwar Samstag und Sonntag den 13. und 14. August in der Viktoriahall, Effingerstraße 51, Haltestelle von Tramlinie Nr. 11.

Die diesjährige Pilzernte kann zu den guten gezählt werden, darum wird die Ausstellung dem Publikum eine reichhaltige, interessante Sammlung vor Augen führen. Der Besuch kann jedermann, Kennern und solchen, die es werden wollen, warm empfohlen werden.

Haltbarmachen von Obstsäften im Faß.

Die „Berner Woche" hat schon im Vorsommer Hinweise auf zwei Verfahren gebracht, die gestatten, den süßen Obstsaft im Faß zu konservieren. Es ist für die Verwertung des einheimischen Obstes von der größten Bedeutung, daß im Herbst die verschiedenen Verfahren ausprobiert werden, und wir können uns nur freuen, daß es auf mancherlei Weise möglich ist, den süßen Segen des Herbstes der Ernährung zu erhalten.

Dem Bauern und Konsumenten, der sich versuchsweise ein Quantum Süßmost bereiten will, kann eine Schrift empfohlen werden, die über die Erfahrungen der letzten Jahre sachliche Auskunft erteilt. Am einen Ort muß gewarnt werden, am andern Orte darf der Fachmann herzhaft zu weitern Versuchen ermuntern.

Der Verfasser der Schrift, Herr Dr. Max Oettli in Lausanne, bürgt für eine zweckdienliche Behandlung der Frage.

Vorträge.

Professor Walzel über „Die jüngsten Wandlungen im deutschen Geistesleben" — Nach Oswald Spengler — Oskar Walzel. Zwei Gegenpole. Der eine lehrt Pessimismus und will politische Reaktion; der andere verkündet mit gläubigem Optimismus das neue geistige Deutschland, wie Goethe es wollte und Frau von Staël es bewunderte. Dort verbissener Haß, hier Resignation und Glaube. Glaube an die deutsche Mission im Geistigen, nicht im Materiellen.

Walzel gestand mit schönem Freimut, daß er selbst ein anderer geworden sei. Ein tiefes, schweres Erleben klang aus diesem Bekenntnis. Anders sprach und schrieb er noch vor 13 Jahren über Hegel und Hebbel, über Ibsen und Gerhart Hauptmann. Heute sagt ihm Kant, der Goethe der Wahlverwandschaften, sagen ihm Franz Wirfel, Fritz von Unruh, Georg Kaiser und Carl Sternheim mehr. Diese Namen sind für ihn Verheißung einer besseren Zukunft. Sie bedeuten Abkehr vom Materialismus und Rückkehr zum Geistigen. Stefan George wirkt mächtiger als je als Jugendführer zur stoffbefreiten Kunst hin. Die Ethik hat ihren Blick wieder auf das Methaphysische gerichtet. Sie zielt über Kants Rigorismus hinaus zur Religiosität. Die Mystik eines Heinrich Sense wird wieder lebendig empfunden. — Noch darf dieser neue Geist in Deutschland nicht frei sich regen. Ein Walter Rathenau, der es ernst meinte mit der Abkehr vom Materialismus, wurde gemordet. „Helfen Sie uns", ruft Walzel den Schweizern zu, „die neue Geistesfackel in Deutschland aufrecht zu tragen!" Warmer, langanhaltender Beifall belohnte den Redner, der sich zu den alten sicherlich neue Herzen erobert hat.

H. B.

Turnen und Sport

Spiel- und Gruppenwettkämpfe des Mittelländischen Turnverbandes

Sonntag den 7. September 1924 im „Schwellenmätteli", Bern.

In allen drei Kategorien, Kunst-, National- und Leichtathletikturnen, stritten eine große Zahl Gruppen um den Sieg und zugleich um die prächtigen Wanderpreise. Im Nationalturnen stunden sich hauptsächlich Bern-Bürger und Länggasse gegenüber. Hier bekam man sehr schöne Arbeit zu sehen. Die kräftigen und muskulösen Gestalten fielen angenehm auf. Der zu bewältigende Arbeitsstoff war Steinstoßen, ein Gang Schwingen und Ringen, sowie eine Freiübung. Den Wanderpreis in Kategorie A sicherte sich wieder der letztjährige Besitzer Bern-Bürger I und in Kategorie B Belp.

Im Kunstturnen hingegen war die Konkurrenz bedeutend größer. In Kategorie A standen sich je drei Mannschaften von Bern-Bürger und Bern-Stadt gegenüber. Auf beiden Seiten stunden die besten Kräfte, zum Teil Erstgekrönte dieses Jahres. (Wilhelm, Isenschmid, Bickel, Isler, Meyer usw.) An allen Geräten sah man prachtvolle Uebungen, bis in die äußersten Finessen ausgearbeitet und tadellos beherrscht. Wilhelm Franz (Bern-Bürger) erreichte mit 48,75 Punkten von 50 die höchste Zahl. Der sich seit 3 Jahren im Besitz der Bern-Bürger befindende Wanderpreis blieb in der alten Obhut, Bern-Bürger errang in Kategorie A den 1. Rang, Bern-Stadt den 2. Rang. In Kategorie B, 1. Rang: Vechigen.

Das leichtathletische Turnen vereinigte am meisten Gruppen auf sich und was besonders zu bemerken ist, verschiedene Gruppen vom Land. Die Leichtathlethik, mit ihren spannenden Läufen, faßt immer weiteren Boden unter den bernischen Turnern und zieht die jungen Leute an. Unbestritten stund an erster Stelle die Leichtathletikgruppe von Bern-Stadt, die über guttrainierte Leute verfügt und sich somit leicht den Wanderpreis von neuem für ein Jahr in der Kategorie A sichern konnte. In Kategorie B ebenfalls der letztjährige Besitzer Belp.

Die Hauptatraktion des Tages bildeten die Stafettenläufe, die das Publikum in volle Spannung versetzten. Die zahlreich am Start erschienenen Gruppen versprachen interessante Läufe. Alle drei Stafetten, 4×100 Meter, 1500 Meter und Fahnenlauf 1600 Meter hin und zurück, wurden vom Stadtturnverein in feiner Manier gewonnen. Für solch große Beteiligung werden die Stafettenanlagen zu klein und das Laufen von 2 Gruppen in einer Bahn könnte zu sehr schweren Unfällen führen.

Die beiden Ballturniere zeigten ebenfalls spannende Momente, speziell die Korbballspiele. Im Korbball siegte wiederum in Kategorie A Bern-Stadt und in Kategorie B Kaufleute II. Im Faustball blieb Bern-Kaufleute I. Sieger.

Anschließend an die Wettkämpfe fand die Preisverteilung statt, womit das schöne Meeting, begünstigt von lauem Herbstwetter, mit großem Erfolg geschlossen wurde. Zu beklagen ist leider ein Unfall beim Ringen, wo sich Turner Brönnimann, Belp, einen Armbruch zuzog. B. H.

Verschiedenes

Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Ferienversorgung des Hilfsvereins für die Stadt Bern.

Wir machen unsere Leser auf obiges Konzert, das morgen Sonntag den 14. September, abends 8 Uhr, in der Pauluskirche stattfindet, aufmerksam. Dasselbe wird veranstaltet von Fräulein Klara Groh, Violinistin aus Budapest, Karl Ludwig Heß, Organist in Bern und dem Paulus-Kirchenchor in Bern unter Leitung von Herrn Fritz Wenger. Mit Rücksicht speziell auf die hervorragende Violinkünstlerin dürfte sich der Besuch dieser Veranstaltung wohl verlohnen.

Aus den Kantonen.

Die Winterthurer Ausstellung wurde unter großer Beteiligung eröffnet. In der Festhütte wurde das Festspiel „Der Tößer Bauer" aufgeführt. Das Publikum brachte dem Autor, Redaktor Kägi, dem Komponisten, Direktor Uhlmann, und dem Festspielleiter, Kunstmaler Schmid, herzliche Ovationen. —

Die Sparsamkeit des Lehrers einer Gemeinde des Appenzeller Ländchens brachte dieser Tage die Schüler seiner Klasse und ihn selbst in arge Verlegenheit. Um die Garderobegebühren zu ersparen, hat er seine Zöglinge bei einem Besuch des neuen Museums in St. Gallen die Schirme zu einem „Klassenbund" zusammenbinden und an eine der Säulen vor dem Portal hinstellen lassen. Als die Schüler ihre Schirme wieder holen wollten, waren sie alle verschwunden. —

Bei Escher, Wyß & Co. Zürich erfolgte die Aussperrung der Arbeiter. —

Der Verband Schweizer Schifflilohnsticker ersucht den Bundesrat, mit Rücksicht auf die Verschärfung der Krise in der Stickereiindustrie an die Stickerei-Treuhandgesellschaft die volle Subvention auszurichten. —

Die Gemeinde Zurzach wurde vor einiger Zeit infolge Nichtanerkennung der Beschlüsse der Gemeindeversammlung unter Vormundschaft des aargauischen Regierungsrates gestellt. —

Während in andern Berggemeinden allgemein konstatiert wird, daß der Bestand an Murmeltieren stark zurückgegangen ist, haben sich dieselben in den Bündner Bergen in auffallender Weise stark vermehrt, in einigen Gegenden so stark, daß sie gerade zur Landplage geworden sind. In den Rüfener Heubergen wurde der Versuch gemacht, die dort zahlreich vorhandenen Murmeltiere lebendig in Schlingen zu fangen, um sie an andern Orten anzusiedeln. Der Versuch mußte indessen aufgegeben werden. Die Behörden haben darauf den Abschuß der Tiere erlaubt. —

Der Raubmörder von Schattdorf, der gegenwärtig im Bezirksgefängnis Uster inhaftiert ist, wird so bald als möglich an den Kanton Uri ausgeliefert werden. Eine Einsprache gegen diese Auslieferung steht Bernet nicht zu, da er schon längst aus dem Kanton Zürich ausgewiesen ist. Der Mann sieht seinem Schicksal völlig teilnahmlos entgegen. Er weiß, daß ihn wahrscheinlich die Todesstrafe erwartet, und äußerte sich zynisch, das sei ihm gleichgültig. —

Die Bevölkerung in der Gegend von Sitten wird seit einiger Zeit durch zahlreiche Feuersbrünste beunruhigt, deren Ursachen meist nicht ermittelt werden konnten. Nach den verschiedenen großen Dorfbränden von Arbaz, Unter-Alben und Ayent wurden letzte Woche neuerdings in Chamoson vier Häuser eingeäschert, dann wieder in Ayent, in Ormône und Drône (Savièse). Wohl darum sieht der Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch für Brandstiftungen, bei denen eine Person das Leben einbüßt, die Todesstrafe vor. —

Etwas von den Tieren auf dem Riesen.

Einheimische sagten mir von viel Murmeltieren und von den Hasen, davon der Wald wimmle. Doch schöner noch ist es, wenn plötzlich, ein paar Schritte bloß von der Bahn weg — schnarr! — ein Stein- oder ein Birkhuhn schwerfällig auffliegt. In Urzeiten ist man plötzlich versetzt. Noch mehr, wenn auf der Höhe der Dohlen fliegende Schatten über die Felsen und über uns hinzucken und die klagenden Rufe im Nebel ertönen. Am besten gefiel's mir, an der Terassenmauer zu sitzen, im Sonnenschein. Spinnen, wie aus schwarzem Samte geformt, der durchs Alter gebleicht ist, hausen dort. Sie haben ihre Wohnungen in den Spalten der Steine, so wie die Menschen die ihrigen in den Taltiefen unten. Und wie sie haben sie alltäglich eine Menge Geschäfte zu tun. Und was mir am lustigsten war: diese Tierlein, die kleinen, erscheinen da oben viel größer als irgend ein Mensch, der unten am Berge, zu Fuß, in der Bahn, oder in glänzendem Auto, seinen wichtigen Menschengeschäften nachrennt. H-r.

Frauenleben.

Der Jungbrunnen der Frauen.

Nach den verschiedenen Verjüngungskuren, mit denen die Welt in den letzten Jahren überrascht worden ist, hat jetzt ein New-Yorker Arzt, Dr. Benjamin, diese Behandlungsmethode auch auf weibliche Patienten ausgedehnt. Er nimmt, wie er selbst der Oeffentlichkeit mitteilt, keine Operation vor, sondern appliziert seinen Patientinnen ein Serum. In einzelnen Fällen wird auch die Behandlung mit X-Strahlen zu Hilfe genommen. Bisher hat Dr. Benjamin seine Versuche an einigen siebzig Frauen vorgenommen und gibt seiner Ansicht Ausdruck, daß das Alter von 45 Jahren am vorteilhaftesten für die Verjüngung ist. In Fällen, in denen das Haar ausgegangen ist, wächst ein neuer Kopfschmuck, und zwar in der ursprünglichen Farbe.

Falsche Bubiköpfe.

Allen Frauen, die gern die Mode des unvermeidlichen Bubikopfes mitmachen möchten, sich gleichwohl aber nicht dazu entschließen können, ihr Haar zu opfern, ist jetzt ein gangbarer Ausweg aus dem Dilemma gegeben. Die Bubikopfperücke gibt ihnen das Mittel, sich mit der ersehnten Frisur zu zeigen, ohne ihr Haar abschneiden zu müssen; sie bietet obendrein den Vorteil, daß ihrer Trägerin das lästige und regelmäßige Schneiden des Haares erspart wird. Sie besteht aus Haarwellen, die sich rund um den Kopf legen und das zu diesem Zwecke zusammengedrückte natürliche Haar umschließen. In den Vereinigten Staaten ist der falsche Bubikopf übrigens schon etwas Alltägliches, und daß er demzufolge bald auch bei uns heimisch sein wird, bedarf keiner Versicherung.

Sechstausend Aerztinnen in den Vereinigten Staaten.

Die Vorsitzende des Bundes der Frauenkrankenhäuser der Vereinigten Staaten, Dr. Esther Lovejoy, wies anläßlich einer Veranstaltung des Panamerikanischen zwischenstaatlichen Frauenausschusses darauf hin, daß die Zahl der diplomierten Aerztinnen in den Vereinigten Staaten auf 6000 gestiegen sei.

Dora Melegari.

In Rom starb die Schriftstellerin Dora Melegari, die Frau des gewesenen italienischen Botschafters in Rußland. Die Verstorbene hat während 40 Jahren in italienischen und französischen Zeitschriften eine große Zahl von Aufsätzen veröffentlicht.

Todesurteile gegen Frauen.

In letzter Zeit mehren sich die Todesurteile gegen Frauen, wiewohl in vielen Staaten das weibliche Geschlecht von dieser Art des Strafvollzuges ausgenommen ist. In England wurden in kurzer Zeit gegen drei Frauen Todesurteile gefällt. Nunmehr hat das Strafgericht in Brünn (Tschechoslowakei) eine Frau zum Tode durch den Strang verurteilt, und zwar wegen Anstiftung zum Morde. Da sich die Frau im siebenten Monat ihrer Schwangerschaft befindet, wird das Todesurteil erst nach ihrer Entbindung vollstreckt werden.

Sportfieber.

Der Sommer ging zu Ende,
Das Schwimmen ist vorbei,
Doch in erhöhtem Maße
Treibt sonst man Sportlerei.
Man fußballt, turnt, lawntennist,
— Im Dreß natürlich — flott,
Und rackert sich und schuftet
Und fühlt sich als ein — Gott.

Man klettert auf die Berge
Vielmehr als wie bis nun,
Man stelzt selbst durch die Lauben
In schweren Nagelschuh'n.
Man liefert Dauermärsche
Von Zürich bis Lausanne,
Man rudert auf der Aare
Und fliegt im Aeroplan.

Man schnuppert in die Lüfte,
Ob nicht schon Schneewind weht,
Studiert die Telegramme,
Ob nichts von Neuschnee steht.
Man schleppt die Skier und Rodeln
Aus ihrem Sommerort,
Und freut sich, daß nun baldigst
Beginnt der — Wintersport. Hotta.